

Die wirtschaftliche Lage der hessischen Betriebe in Krisenzeiten

IAB-Betriebspanel Report Hessen 2022

Dominik Behr, Dr. Oliver Lauxen und Dr. Christa Larsen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
1. Jahresergebnis im Geschäftsjahr 2021	3
1.1 Anteil der Betriebe mit Reingewinn fast auf Vorkrisenniveau.....	3
1.2 Erholungseffekte im Verarbeitenden Gewerbe und in den Sonstigen Dienstleistungen	3
1.3 Deutlich mehr Betriebe mit Reingewinn unter Klein- und Großbetrieben	4
2. Ertragslage im Geschäftsjahr 2021	5
2.1 Bessere Ertragslage im Jahr 2021 als im Vorjahr	5
2.2 Ertragslage verbessert sich in den meisten Wirtschaftszweigen	6
2.3 Deutlich mehr Kleinbetriebe schätzen Ertragslage wieder positiv ein	7
3. Investitionen im Geschäftsjahr 2021	8
4. Innovationen im Geschäftsjahr 2021	10
4.1 Anteil innovativer Betriebe steigt im zweiten Pandemiejahr deutlich	10
4.2 Innovationsverhalten unterscheidet sich je nach Wirtschaftszweig.....	11
4.3 Steigende Innovativität in kleineren Betrieben.....	12
5. Wirtschaftliche Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine	13
5.1 Hohe Energie- und Treibstoffkosten stellen größte Herausforderung für Betriebe dar.....	13
5.2 Dienstleistungsbetriebe verspüren seltener Auswirkungen durch Ukrainekrieg	15
5.3 KMU am häufigsten wirtschaftlich von Ukrainekrieg betroffen	16
6. Geschäftserwartungen für das laufende Geschäftsjahr 2022	17
6.1 Geschäftserwartungen der Betriebe verschlechtern sich wieder etwas	17
6.2 Eher pessimistische Geschäftserwartungen in stärker vom Ukrainekrieg betroffenen Wirtschaftszweigen	18
6.3 KMU sind trotz negativer Auswirkungen durch den Ukrainekrieg vergleichsweise optimistisch	19
7. Resümee	20
8. Methodische Hinweise	23
9. Literatur	24

Einleitung

Die Corona-Pandemie war im Jahr 2020 das alles beherrschende Thema und beeinflusste maßgeblich das Wirtschaftsgeschehen in Deutschland; das Bruttoinlandsprodukt (BIP) sank im Vergleich zum Vorjahr um 3,7 Prozent. Das Jahr 2021 war ebenfalls vom anhaltenden Pandemiegeschehen, aber auch von den dadurch hervorgerufenen Lieferengpässen geprägt (Kagerl et al. 2022). Dennoch stieg das BIP um 2,6 Prozent, wobei das Vorkrisenniveau noch nicht wieder ganz erreicht werden konnte (Statistisches Bundesamt 2023). Nachdem sich das Wirtschaftsgeschehen in Deutschland bis 2022 zum Großteil wieder normalisierte, sahen sich die Betriebe zum Jahresanfang mit neuen Herausforderungen, hervorgerufen durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, konfrontiert. Besonders die steigenden Energiepreise, eine Fortsetzung der Lieferkettenproblematik sowie die dadurch hervorgerufene politische wie ökonomische Unsicherheit trafen die Betriebe, die sich teilweise noch von den Auswirkungen der Corona-Krise erholten, unvorbereitet (Grömling & Bardt 2022). Lieferschwierigkeiten betrafen dabei besonders Betriebe aus dem Baugewerbe, dem Verarbeitenden Gewerbe sowie dem Groß- und Einzelhandel (Kagerl et al. 2022). Auch die erhöhten Energie- und Rohstoffpreise belasteten vor allem energieintensive Branchen (Dauth et al. 2022). Trotz nicht einfacher Rahmenbedingungen, zu denen nicht zuletzt auch der sich weiter zuspitzende Arbeits- und Fachkräftemangel zählt, ist die gesamtwirtschaftliche Situation in Deutschland weitestgehend stabil geblieben. Im Jahr 2022 stieg das BIP im Vergleich zum Vorjahr um 1,9 Prozent (Statistisches Bundesamt 2023), das hessische Wirtschaftswachstum lag dabei zumindest im 1. Halbjahr 2022¹ über dem Bundesdurchschnitt (Hessisches Statistisches Landesamt 2022).

Vielen hessischen Betrieben ist es also gelungen, trotz der Herausforderungen der vergangenen Jahre ihre wirtschaftliche Stabilität zu erhalten. Offensichtlich haben sie sich mit ihrem betrieblichen Verhalten auf die neuen Anforderungen erfolgreich eingestellt. In der diesjährigen Auswertung des IAB-Betriebspanels soll genau eruiert werden, in welchen Dimensionen betrieblichen Handelns sich Veränderungen ergeben haben und an welchen Stellen an bewährtem Verhalten festgehalten wurde. Daraus lassen sich Anhaltspunkte ableiten, die Betrieben bei zukünftigen Krisen helfen können, ihr Verhalten gegebenenfalls anzupassen. Entsprechend lautet das diesjährige Rahmenthema „Beschäftigung und betriebliches Verhalten hessischer Betriebe in Krisenzeiten“. Es werden vier Einzelreporte erstellt, die Schlaglichter auf die wirtschaftliche und beschäftigungspolitische Lage der hessischen Betriebe nach dem zweiten Pandemiejahr und während des ersten Jahres des Ukrainekrieges richten. Zunächst schafft der erste Report eine Grundlage, in dem das Jahresergebnis und die Ertragslage von Betrieben betrachtet werden sowie die Geschäftspolitiken wie Investitions- und Innovationsverhalten – als Schlüssel für Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum – im Fokus stehen. Zudem erfolgt eine Untersuchung der Auswirkungen des Ukrainekrieges auf die Geschäftsentwicklung im Jahr 2022, da diese die Rahmung für die aktuelle Wirtschaftsentwicklung darstellen und dabei helfen, die aktuelle Lage besser zu interpretieren.

Der zweite Report zum IAB-Betriebspanel 2022 beschäftigt sich mit der Aus- und Weiterbildungssituation innerhalb der hessischen Betriebe, um daran zu explorieren, welchen Einfluss die obigen Entwicklungen auf die Aus- und Weiterbildung haben und mit welchen Verhaltensmustern Betriebe reagieren. Der dritte Report behandelt das betriebliche Verhalten in der Personalpolitik und der vierte Report vertieft diese Perspektive, indem untersucht wird, wie die geschlechterspezifischen Beschäftigungssituationen von Frauen und Männern gestaltet sind.

¹ Für die Entwicklung des BIP für das gesamte Kalenderjahr 2022 liegen zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Reports noch keine länderspezifischen Daten vor.

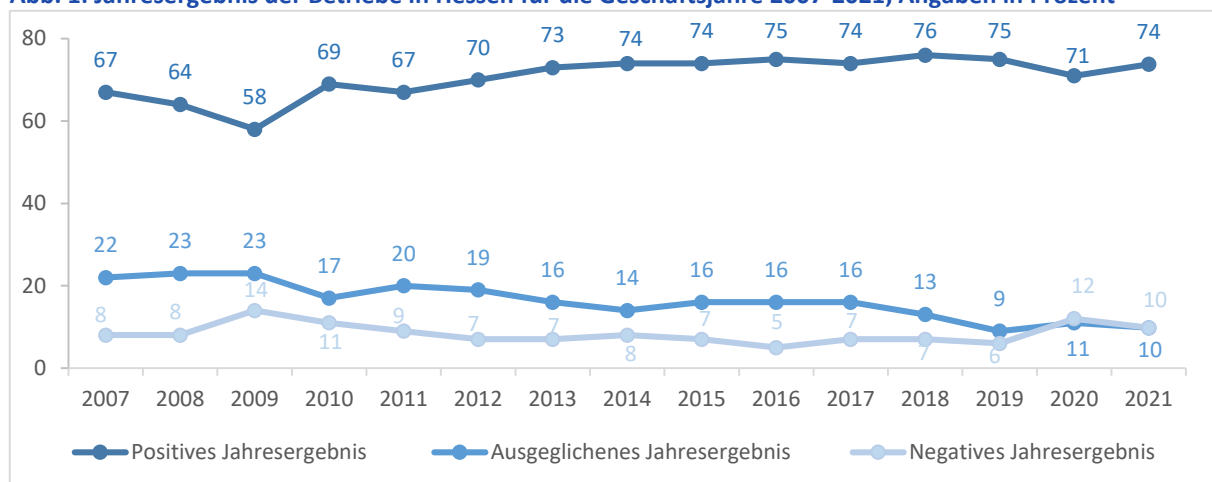
1. Jahresergebnis im Geschäftsjahr 2021

Ein Indikator zur Darstellung der wirtschaftlichen Lage der hessischen Betriebe ist das Jahresergebnis. Dieses ergibt sich aus den der Summe sämtlicher Erträge im jeweiligen Jahr, abzüglich aller Aufwendungen. In den Befragungen zum IAB-Betriebspanel geben die Betriebe² an, ob im vorangegangenen Geschäftsjahr ein positives (Reingewinn), negatives (Reinverlust) oder ein in etwa ausgeglichenes Jahresergebnis erwirtschaftet wurde. Die Befragung im Jahr 2022 erfasst somit das Jahresergebnis für 2021. Mögliche Auswirkungen des Krieges in der Ukraine sind noch nicht berücksichtigt.

1.1 Anteil der Betriebe mit Reingewinn fast auf Vorkrisenniveau

Im Zeitverlauf konnten immer mehr Betriebe in Hessen ein positives Jahresergebnis erzielen; zwischen 2013 und 2019 galt dies konstant für etwa drei Viertel aller Betriebe (vgl. Abb. 1). Im ersten Pandemiejahr 2020 erwirtschafteten dann mit 71 Prozent etwas weniger Betriebe einen Reingewinn als noch in den Vorjahren, im Geschäftsjahr 2021 erreichte ihr Anteil jedoch fast wieder das Niveau von 2019. Der Anteil der Betriebe mit negativem Jahresergebnis stieg hingegen von sechs Prozent in 2019 auf zwölf Prozent in 2020 und sank in 2021 trotz eines leichten Rückgangs auf zehn Prozent nicht wieder auf das Vorkrisenniveau.

Abb. 1: Jahresergebnis der Betriebe in Hessen für die Geschäftsjahre 2007-2021, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2008-2022, eigene Berechnungen. Eine Differenz zu 100 Prozent entsteht jährlich durch den Anteil der Betriebe, die keine Angabe zu ihrem Jahresergebnis gemacht haben bzw. keine Angabe machen konnten.

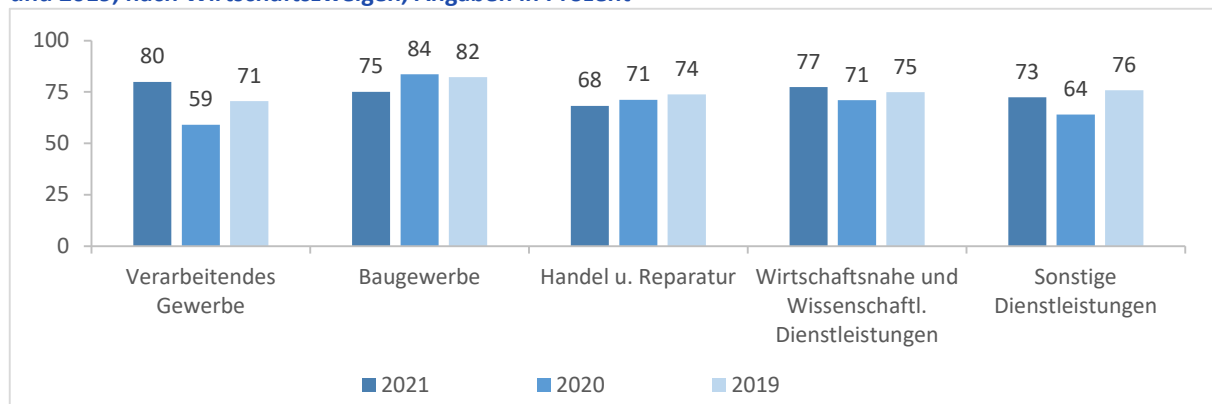
1.2 Erholungseffekte im Verarbeitenden Gewerbe und in den Sonstigen Dienstleistungen

Im Vergleich der Wirtschaftszweige zeigen sich Unterschiede hinsichtlich der Entwicklung der Jahresergebnisse. In den stärker von wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise betroffenen Wirtschaftszweigen (Sonstige Dienstleistungen und Verarbeitendes Gewerbe) nahm der Anteil der Betriebe mit Reingewinn im ersten Pandemiejahr im Vergleich zu 2019 stark ab (vgl. Abb. 2). In 2021 erwirtschafteten dafür in beiden Wirtschaftszweigen wieder deutlich mehr Betriebe einen Reingewinn (plus neun bzw. plus 21 Prozentpunkte). In den Betrieben aus Handel und Reparatur, die ebenfalls stark vom pandemischen Geschehen betroffen waren, ist der Anteil der Betriebe mit einem positiven Jahresergebnis hingegen das zweite Jahr in Folge gesunken. Eine ungewöhnliche Entwicklung lässt sich

² Ausgeschlossen sind dabei Nichterwerbsorganisationen, Gebietskörperschaften, Ämter und ähnliche Organisationen, die in den jeweiligen Befragungen ein Haushaltsvolumen als Kennzahl für das Geschäftsvolumen angegeben haben.

hingegen im Baugewerbe beobachten, wo im Jahr 2020 mehr Betriebe einen Reingewinn erwirtschafteten als in 2019. In 2021 sank ihr Anteil dafür um neun Prozentpunkte auf 75 Prozent.

Abb. 2: Anteil der Betriebe in Hessen mit einem positiven Jahresergebnis in den Geschäftsjahren 2021, 2020 und 2019, nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent

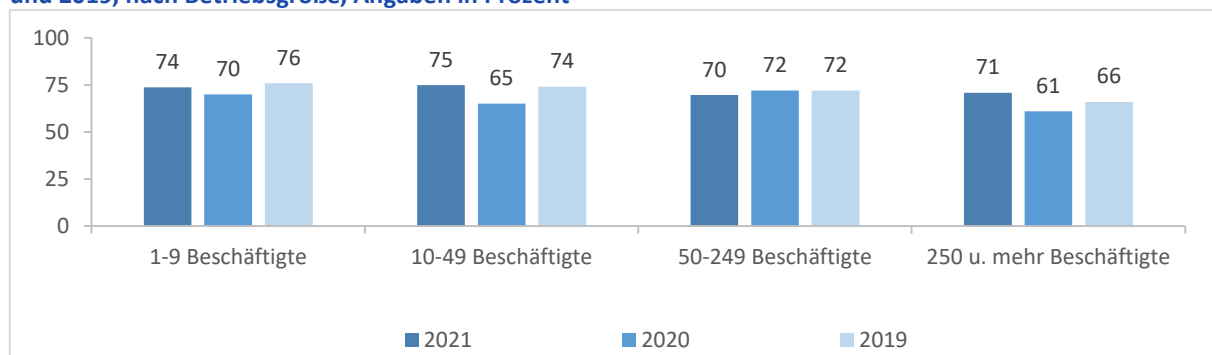


Quelle: IAB-Betriebspanel 2020-2022, eigene Berechnungen.

1.3 Deutlich mehr Betriebe mit Reingewinn unter Klein- und Großbetrieben

Bei Kleinst-, Klein- und Großbetrieben fanden zwischen 2019 und 2021 vergleichbare Entwicklungen statt, indem der Anteil der Betriebe mit Reingewinn im Jahr 2020 zunächst zurückging, um anschließend in 2021 wieder anzusteigen (vgl. Abb. 3). Unter Klein- und Großbetrieben erwirtschafteten laut den Befragungen in 2021 sogar mehr Betriebe ein positives Jahresergebnis als noch in 2019; beide Werte stiegen im Vorjahresvergleich um zehn Prozentpunkte an. Im Vergleich dazu blieb der Anteil der mittelgroßen Betriebe mit positivem Jahresergebnis in den Jahren 2019 und 2020 konstant und sank im Jahr 2021 um zwei Prozentpunkte.

Abb. 3: Anteil der Betriebe in Hessen mit einem positiven Jahresergebnis in den Geschäftsjahren 2021, 2020 und 2019, nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2020-2022, eigene Berechnungen.

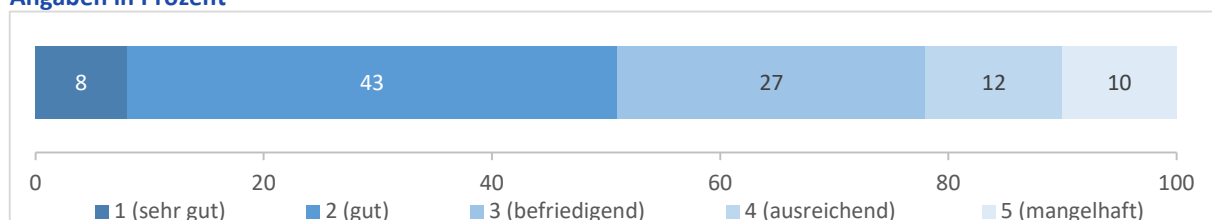
2. Ertragslage im Geschäftsjahr 2021

In den Befragungen zum IAB-Betriebspanel geben die Betriebe eine retrospektive Einschätzung ihrer Ertragslage³ für das vergangene Geschäftsjahr. Anders als das Jahresergebnis, welches entweder positiv, negativ oder ausgeglichen ausfällt, bewerten sie die Ertragslage auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (mangelhaft).

2.1 Bessere Ertragslage im Jahr 2021 als im Vorjahr

Trotz Corona-Pandemie gab gut die Hälfte der hessischen Betriebe eine „sehr gute“ oder „gute“ Ertragslage für das Jahr 2021 an (vgl. Abb. 4). Ein gutes Viertel der Betriebe schätzte seine Ertragslage als „befriedigend“ ein, etwa jeder fünfte Betrieb beschrieb sie als „ausreichend“ oder „mangelhaft“. Im Durchschnitt lagen die Einschätzungen bei 2,7 und damit zwischen „gut“ und „befriedigend“.

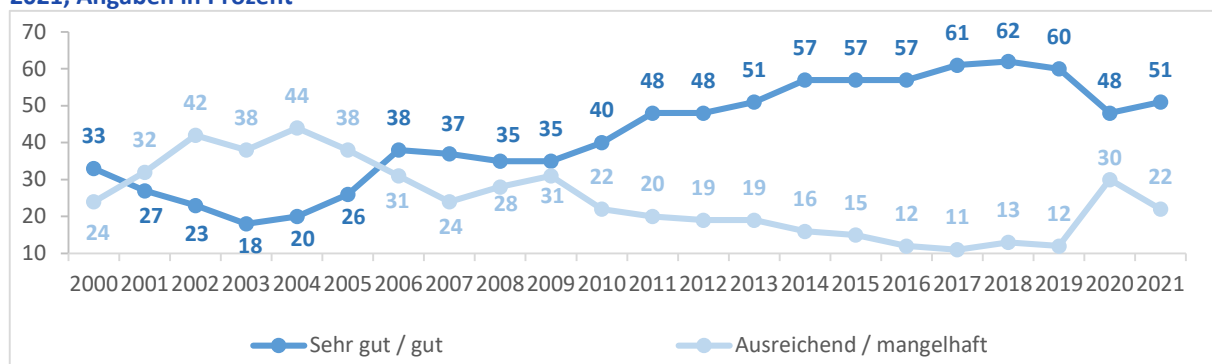
Abb. 4: Einschätzung der Ertragslage (Eigenwahrnehmung der Betriebe) in Hessen für das Geschäftsjahr 2021, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2022, eigene Berechnungen.

Im Zeitverlauf lässt sich zwischen 2009 und 2019 eine stetige Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in den hessischen Betrieben beobachten (vgl. Abb. 5). Immer mehr Betriebe schätzten die Ertragslage in diesem Zeitraum als „sehr gut“ oder „gut“ ein, während der Anteil der Betriebe mit „ausreichender“ bzw. „mangelhafter“ Ertragslage zurückging. Nach dem Einbruch im ersten Pandemiejahr deutet sich für das Jahr 2021 eine Erholung der wirtschaftlichen Situation in hessischen Betrieben an. Im Unterschied zur Entwicklung des Jahresergebnisses näherten sich allerdings die Anteile der Betriebe mit einer eher negativen bzw. einer eher positiven Ertragslage weniger deutlich dem jeweiligen Vorkrisenniveau an.

Abb. 5: Einschätzung der Ertragslage (Eigenwahrnehmung der Betriebe) in Hessen für die Geschäftsjahre 2000-2021, Angaben in Prozent



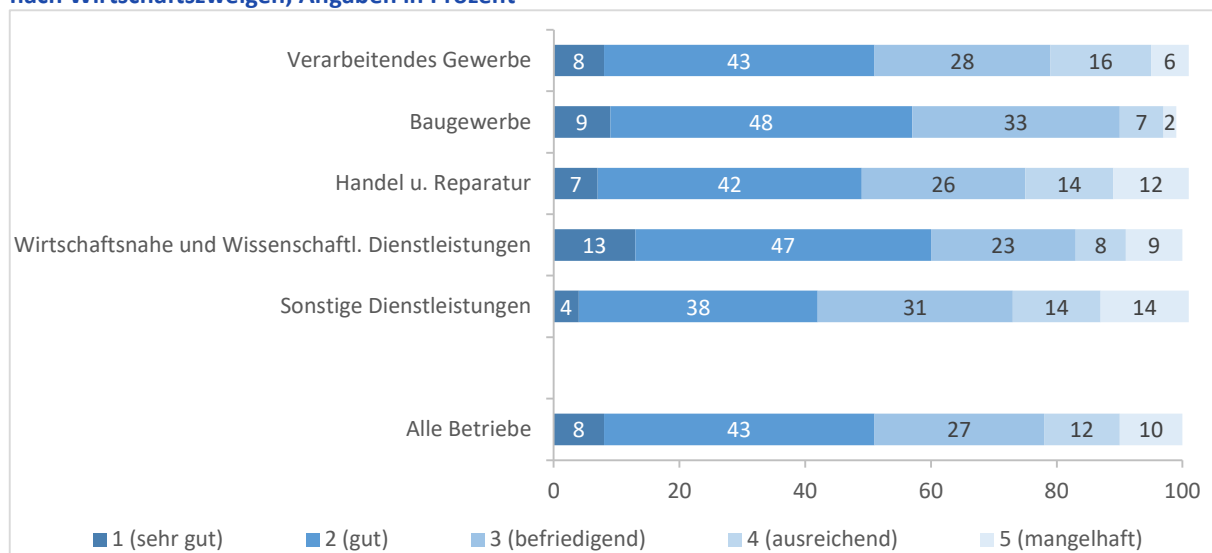
Quelle: IAB-Betriebspanel 2001-2022, eigene Berechnungen.

³ Ausgeschlossen sind dabei Nichterwerbsorganisationen, Gebietskörperschaften, Ämter und ähnliche Organisationen mit einem Haushaltsvolumen als Kennzahl für das Geschäftsvolumen.

2.2 Ertragslage verbessert sich in den meisten Wirtschaftszweigen

Differenziert nach Wirtschaftszweigen zeigten sich für das Jahr 2021 deutliche Unterschiede in der Bewertung der Ertragslage. Wenig überraschend, haben die stärker von der Corona-Pandemie betroffenen Betriebe, die Sonstige Dienstleistungen anbieten oder in Handel und Reparatur tätig sind, überdurchschnittlich häufig eine eher schlechte Ertragslage angegeben (vgl. Abb. 6). Im Baugewerbe und in Betrieben, die Wirtschaftsnahе und Wissenschaftliche Dienstleistungen erbringen, stellte sich die wirtschaftliche Lage hingegen nur in vergleichsweise wenigen Betrieben als „ausreichend“ oder „mangelhaft“ dar, dafür gab es überdurchschnittlich viele Betriebe mit einer eher positiven Ertragslage.

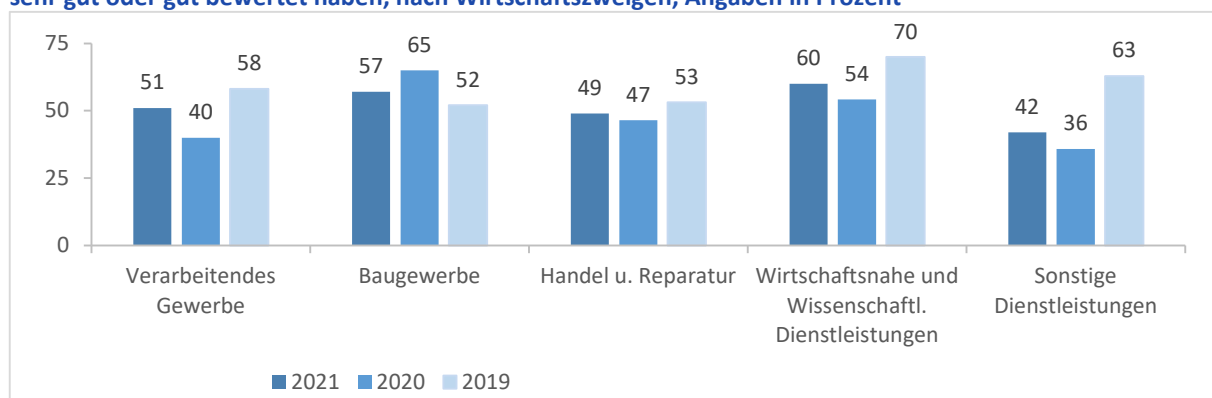
Abb. 6: Einschätzung der Ertragslage (Eigenwahrnehmung der Betriebe) in Hessen für das Geschäftsjahr 2021, nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2022, eigene Berechnungen.

Mit Ausnahme des Baugewerbes lässt sich zwischen 2019 und 2021 für alle Wirtschaftszweige die gleiche Entwicklung erkennen (vgl. Abb. 7): Zwischen 2019 und 2020 verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage in allen Wirtschaftszweigen, verbesserte sich jedoch im Jahr 2021 wieder. Dabei wurde in keinem der Wirtschaftszweige bislang wieder das Vorpandemieniveau erreicht. Nur im Baugewerbe zeichnet sich ein umgekehrtes Bild ab: Die wirtschaftliche Situation verbesserte sich hier gemäß den Befragungsergebnissen im ersten Pandemiejahr merklich, der Anteil der Betriebe mit einer eher positiven Ertragslagen war jedoch im Jahr 2021 wieder rückläufig.

Abb. 7: Anteil der hessischen Betriebe, die ihre Ertragslage für die Geschäftsjahre 2021, 2020 und 2019 mit sehr gut oder gut bewertet haben, nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent

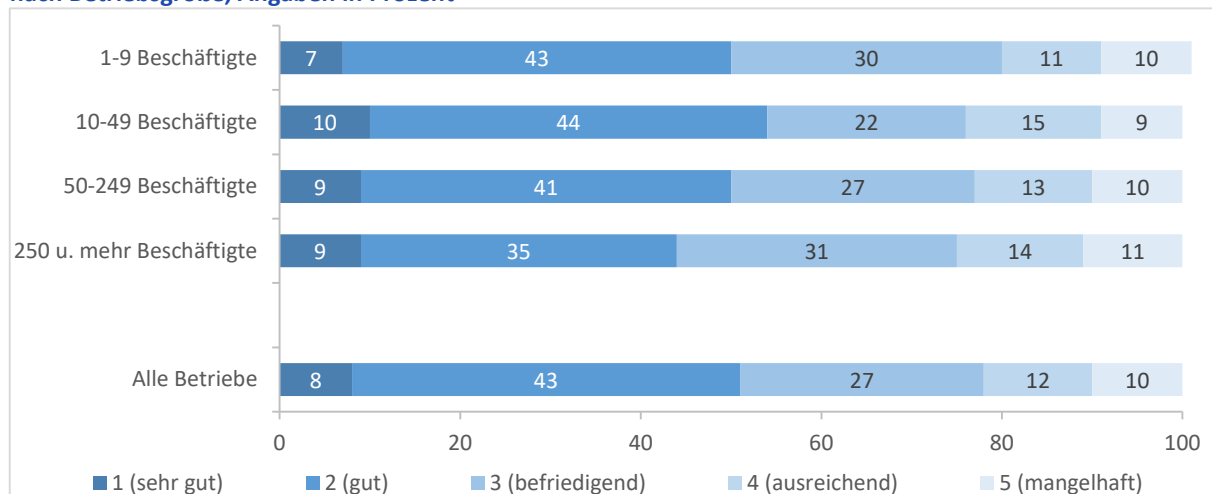


Quelle: IAB-Betriebspanel 2020-2022, eigene Berechnungen.

2.3 Deutlich mehr Kleinbetriebe schätzen Ertragslage wieder positiv ein

Wie schon im Jahr 2020 schätzten Großbetriebe ihre Ertragslage im Jahr 2021 am seltensten als eher positiv (44 Prozent) und am häufigsten als eher negativ (25 Prozent) ein. In Kleinbetrieben lagen sowohl der Anteil der Betriebe mit einer „sehr guten“ oder „guten“ (54 Prozent) als auch jener der Betriebe mit „ausreichender“ oder „mangelhafter“ (24 Prozent) Ertragslage überdurchschnittlich hoch. Hier zeigt sich somit eine starke Spreizung.

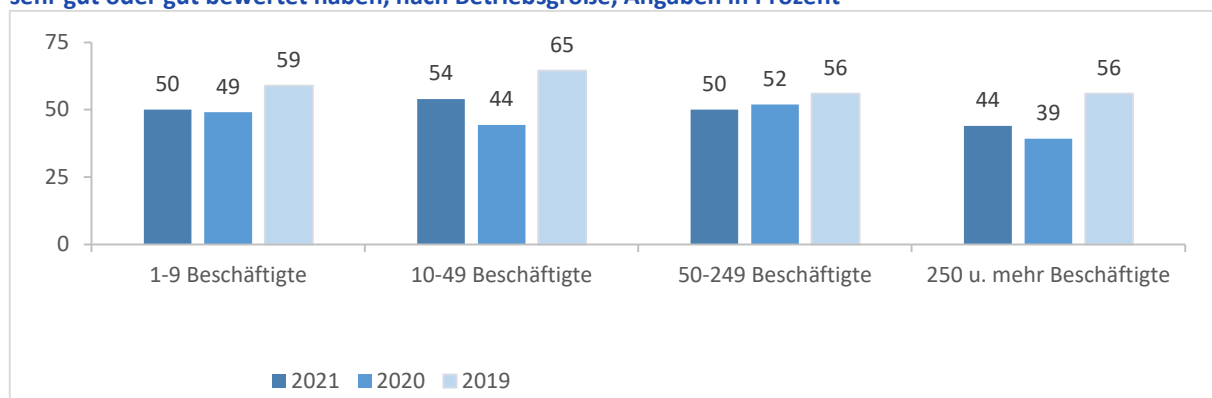
Abb. 8: Einschätzung der Ertragslage (Eigenwahrnehmung der Betriebe) in Hessen für das Geschäftsjahr 2021, nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2022, eigene Berechnungen.

Der Anteil der Betriebe mit einer eher positiven Ertragslage nahm zwischen 2019 und 2020 unabhängig von der Betriebsgröße ab (vgl. Abb. 9). Im Jahr 2021 blieb der Anteil der Kleinstbetriebe mit einer „sehr guten“ oder „guten“ Ertragslage etwa auf dem Vorjahresniveau, in Großbetrieben stieg ihr Anteil merklich um fünf, in Kleinbetrieben sogar um zehn Prozentpunkte. Lediglich in mittelgroßen Betrieben zeigen die Befragungen zum IAB-Betriebspanel für das Jahr 2021 einen weiteren, leichten Rückgang des Anteils der Betriebe, die ihre Ertragslage positiv einschätzen. Dies passt auch zu den Jahresergebnissen, die in mittelgroßen Betrieben im Jahr 2021 seltener positiv ausfielen (siehe Kapitel 1.3).

Abb. 9: Anteil der hessischen Betriebe, die ihre Ertragslage für die Geschäftsjahre 2021, 2020 und 2019 mit sehr gut oder gut bewertet haben, nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



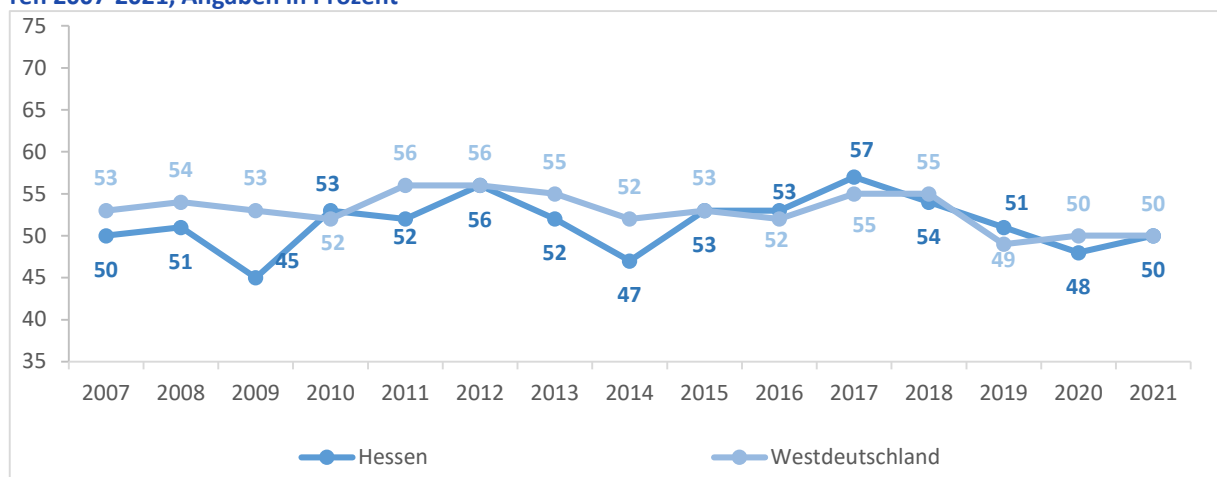
Quelle: IAB-Betriebspanel 2020-2022, eigene Berechnungen.

3. Investitionen im Geschäftsjahr 2021

Das Investitionsverhalten trägt zur zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe bei und stellt deshalb einen wichtigen Indikator zur Beschreibung der aktuellen und zukünftigen wirtschaftlichen Situation dar. Die Abfrage der Investitionen erfolgt im IAB-Betriebspanel immer für das vorangegangene Geschäftsjahr. Die Angaben aus den Befragungen des Jahres 2022 beziehen sich somit auf das Geschäftsjahr 2021.

Im Zeitverlauf schwankte der Anteil investierender Betriebe in Hessen um die 50 Prozent; insbesondere seit 2015 lag ihr Anteil nah am westdeutschen Durchschnitt (vgl. Abb. 10). Ein Tiefstwert von 45 Prozent wurde im Jahr 2009 während der Finanz- und Wirtschaftskrise erreicht. Im ersten Pandemiejahr 2020 tätigten 48 Prozent der Betriebe Investitionen, was dem drittniedrigsten Wert seit Beginn der Darstellung entspricht. Im Vergleich zu 2019 nahm der Anteil investierender Betriebe um drei Prozentpunkte ab; ein gravierender Einbruch im Investitionsverhalten der Betriebe ist somit trotz Corona-Krise nicht festzustellen. In 2021 tätigten mit 50 Prozent wieder ähnlich viele Betriebe Investitionen wie im Jahr 2019. Der Anteil investierender Betriebe nimmt dabei in der Regel mit steigender Betriebsgröße zu.

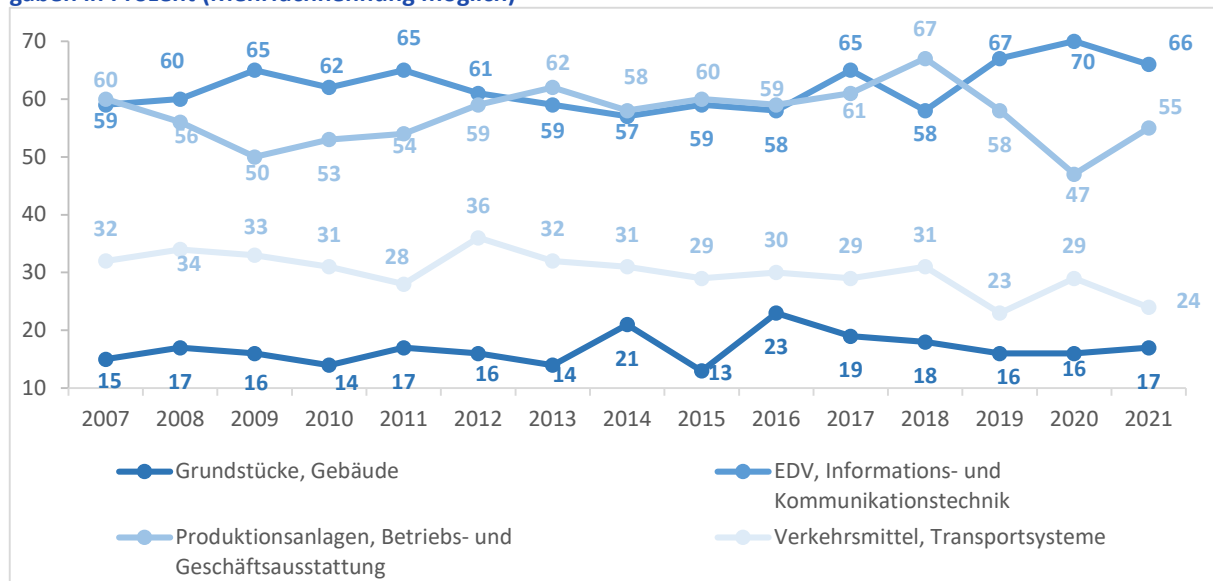
Abb. 10: Anteil der Betriebe in Hessen und Westdeutschland mit getätigten Investitionen in den Geschäftsjahren 2007-2021, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2008-2022, eigene Berechnungen.

Die Betriebe geben zudem im jährlichen Turnus an, in welchen Bereichen sie im vergangenen Geschäftsjahr Investitionen getätigt haben. Die langfristige Betrachtung zeigt, dass vergleichsweise wenige Betriebe in Grundstücke bzw. Gebäude investierten. Im Jahr 2021 taten dies etwa 17 Prozent. Knapp ein Viertel der Betriebe investierte in Verkehrsmittel oder Transportsysteme, damit fällt ihr Anteil zum zweiten Mal innerhalb von drei Jahren auf einen im Zeitvergleich niedrigen Wert von unter 25 Prozent. Wenn Betriebe in der Vergangenheit Investitionen tätigten, dann fokussierten sie vor allem Produktionsanlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung und verbesserten damit die physische Betriebsausstattung und die Betriebskapazitäten, oder sie investierten in EDV, Informations- und Kommunikationstechnik. Investitionen in die digitale Infrastruktur erreichten im Jahr 2020 einen neuen Höchstwert und blieben auch im Jahr 2021 der wichtigste Investitionsbereich. Gleichzeitig investierten im ersten Pandemiejahr eher wenige Betriebe in die Verbesserung von Produktionsanlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung. Im Jahr 2021 stieg der Anteil von 47 auf 55 Prozent wieder deutlich an.

Abb. 11: Investitionsbereiche in hessischen Betrieben mit Investitionen in den Geschäftsjahren 2007-2021, Angaben in Prozent (Mehrfachnennung möglich)



Quelle: IAB-Betriebspanel 2008-2022, eigene Berechnungen.

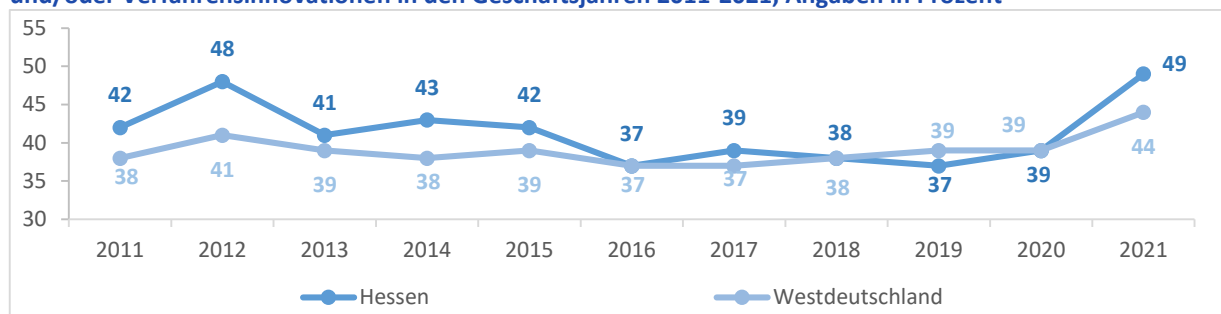
4. Innovationen im Geschäftsjahr 2021

In den Befragungen zum IAB-Betriebspanel machen die Betriebe jährlich Angaben zu ihren Produkt- bzw. Dienstleistungsinnovationen. Dabei werden drei verschiedene Arten von Innovationen unterschieden: die Verbesserung oder Weiterentwicklung bestehender Produkte (bzw. Dienstleistungen), die Erweiterung des Angebots um ein am Markt bestehendes Produkt (bzw. Dienstleistung) oder die Aufnahme eines völlig neuen Produkts (bzw. Dienstleistung) in das bestehende Angebot. Zusätzlich erfolgt die Abfrage, ob die Betriebe Verfahrensinnovationen durchgeführt haben, also ihren Produktionsprozess bzw. die Bereitstellung von Dienstleistungen durch neu entwickelte oder neu eingeführte Verfahren merklich verbessern konnten. Die Angaben zum Innovationsverhalten der Betriebe erfolgen dabei jeweils für das vorangegangene Geschäftsjahr.

4.1 Anteil innovativer Betriebe steigt im zweiten Pandemiejahr deutlich

Im längerfristigen Trend hat der Anteil innovativer Betriebe in Hessen in der zweiten Hälfte der 2010er-Jahre leicht abgenommen (vgl. Abb. 12). Zwischen 2016 und 2020 setzten jährlich knapp zwei von fünf Betrieben Innovationen um; der westdeutsche Durchschnitt unterschied sich in diesem Zeitraum nur geringfügig von den Hessen-Werten. Deutlich ins Auge springt der zwischen 2020 und 2021 stark gestiegene Anteil der Betriebe mit Innovationen. Sowohl der Wert für Westdeutschland als auch der Hessen-Wert stellen Höchstwerte seit 2011 dar. Es ist davon auszugehen, dass sich die Betriebe in 2021 – nach anfänglicher Unsicherheit bezüglich der weiteren Entwicklung – auf die veränderten Bedingungen der Pandemie eingestellt und ihr Produkt- bzw. Dienstleistungsportfolio darauf ausgerichtet haben.

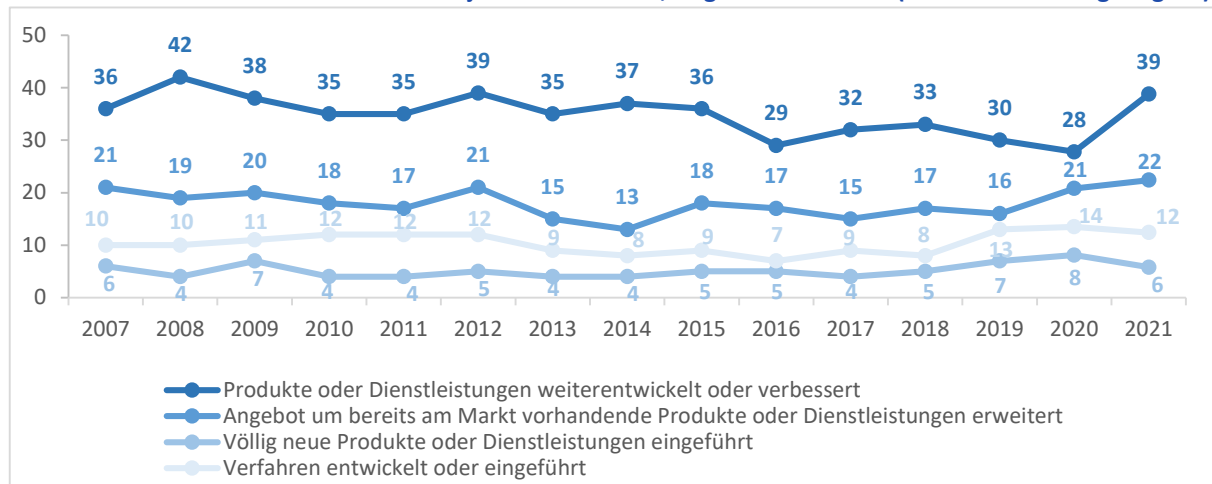
Abb. 12: Anteil der Betriebe in Hessen und Westdeutschland mit Produkt- bzw. Dienstleistungsinnovationen und/oder Verfahrensinnovationen in den Geschäftsjahren 2011-2021, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2012-2022, eigene Berechnungen.

In Abbildung 13 ist zu erkennen, dass im Jahr 2021 wieder deutlich mehr hessische Betriebe ihr bestehendes Angebot weiterentwickelt haben als in den Jahren zuvor (vgl. Abb. 13). Auch der Anteil der Betriebe, die ihr Angebot durch bereits am Markt vorhandene Produkte erweitert haben, erreichte einen neuen Höchstwert. Völlig neue Produkt- bzw. Dienstleistungsinnovationen sowie Verfahrensinnovationen wurden im Vergleich zum Vorjahr zwar von etwas weniger Betrieben eingeführt, beide Werte blieben aber im Zeitvergleich auf hohem Niveau.

Abb. 13: Anteil der Betriebe in Hessen mit verschiedenen Produkt- bzw. Dienstleistungsinnovationen oder Verfahreninnovationen in den Geschäftsjahren 2007-2021, Angaben in Prozent (Mehrfachnennung möglich)

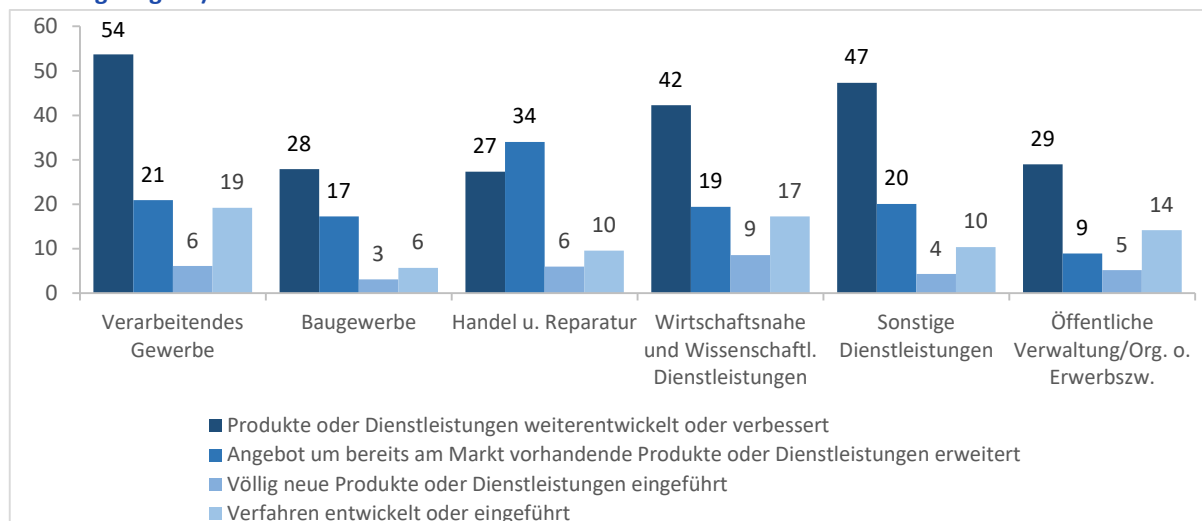


Quelle: IAB-Betriebspanel 2008-2022, eigene Berechnungen.

4.2 Innovationsverhalten unterscheidet sich je nach Wirtschaftszweig

Wie in den Vorjahren findet sich ein besonders hoher Anteil an Betrieben, die ihr bestehendes Angebot verbessert oder weiterentwickelt haben, im Verarbeitenden Gewerbe (vgl. Abb. 14). Mit Ausnahme des Wirtschaftszweigs Handel und Reparatur stellt die Weiterentwicklung und Verbesserung des bestehenden Angebots auch in allen anderen Wirtschaftszweigen die häufigste Art der Innovation dar. Überdurchschnittlich viele Betriebe mit neu eingeführten oder weiterentwickelten Verfahren waren im Verarbeitenden Gewerbe, in den Wirtschaftsnahen und Wissenschaftlichen Dienstleistungen sowie in der Öffentlichen Verwaltung und in Organisationen ohne Erwerbszweck zu finden. Im Vergleich zum Vorjahr nahm der Anteil innovativer Betriebe besonders stark in den Dienstleistungssektoren und im Verarbeitenden Gewerbe zu.

Abb. 14: Anteil der Betriebe in Hessen mit verschiedenen Produkt- bzw. Dienstleistungsinnovationen oder Verfahreninnovationen im Geschäftsjahr 2021, nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent (Mehrfachnennung möglich)

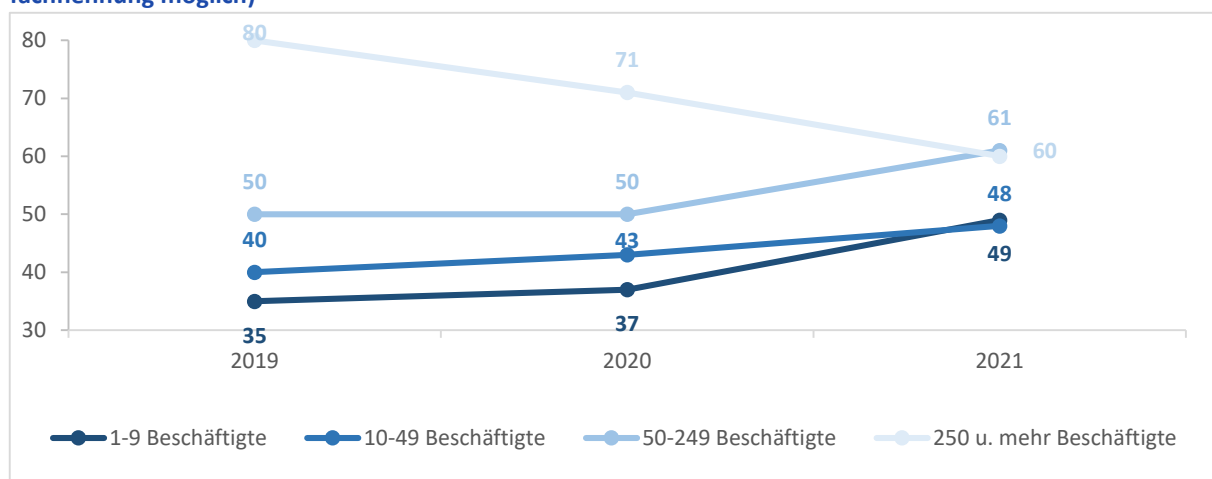


Quelle: IAB-Betriebspanel 2022, eigene Berechnungen.

4.3 Steigende Innovativität in kleineren Betrieben

Mit zunehmender Betriebsgröße steigt in der Regel auch die Wahrscheinlichkeit für die Umsetzung von Innovationen. Die Innovationstätigkeit nahm jedoch während der ersten beiden Pandemiejahre nur in Kleinst-, Klein- und mittelgroßen Betrieben zu, während der Anteil innovativer Großbetriebe im Jahr 2021 auf den schlechtesten Wert seit Erfassungsbeginn in 2011 fiel. Dagegen zeigten sich knapp die Hälfte der Kleinst- und Kleinbetriebe im Jahr 2021 innovativ, was für beide Betriebsgrößenklassen einen neuen Höchstwert darstellt. Hier zeigen sich somit Pandemieeffekte, da kleinere Betriebe – auch aufgrund geringerer finanzieller Ressourcen – eher mit Innovationen auf die veränderten Rahmenbedingungen reagieren mussten als Großbetriebe, für die es auch möglich war, Entwicklungen zunächst abzuwarten.

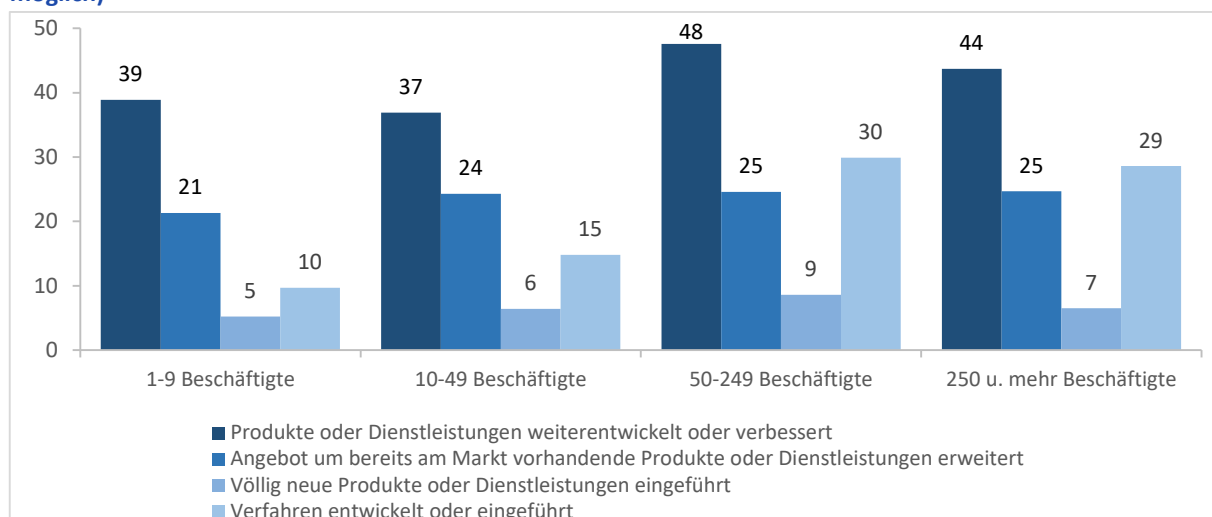
Abb. 15: Anteil der Betriebe in Hessen mit verschiedenen Produkt- bzw. Dienstleistungsinnovationen oder Verfahreninnovationen in den Geschäftsjahren 2019-2021, nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent (Mehrfachnennung möglich)



Quelle: IAB-Betriebspanel 2020-2022, eigene Berechnungen.

Die Weiterentwicklung der bestehenden Produkte (bzw. Dienstleistungen) war im Jahr 2021 wie in den Vorjahren in Betrieben aller Größenklassen die am häufigsten umgesetzte Art der Innovation (vgl. Abb. 16).

Abb. 16: Anteil der Betriebe in Hessen mit verschiedenen Produkt- bzw. Dienstleistungsinnovationen oder Verfahreninnovationen im Geschäftsjahr 2021, nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent (Mehrfachnennung möglich)



Quelle: IAB-Betriebspanel 2022, eigene Berechnungen.

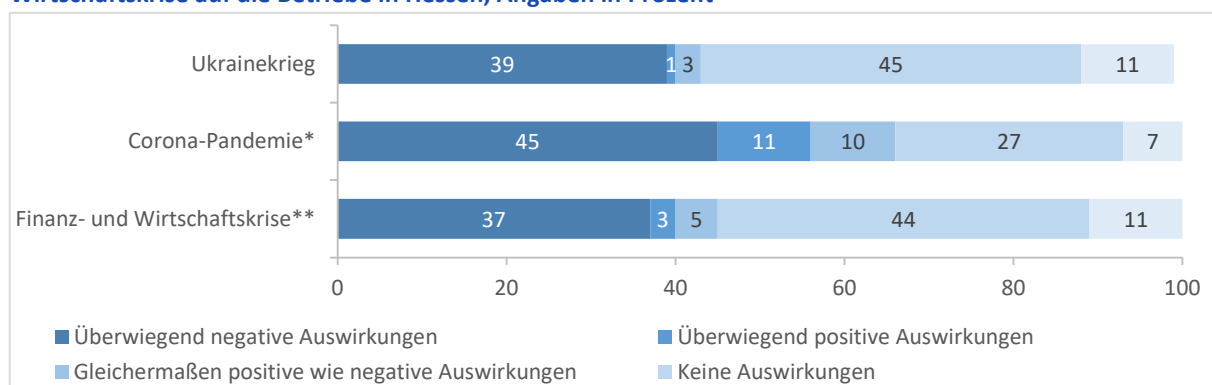
5. Wirtschaftliche Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine

In den Befragungen zum IAB-Betriebspanel 2022 machten die Betriebe Angaben zu ihrer bisherigen wirtschaftlichen Betroffenheit durch den Ukrainekrieg. Das folgende Kapitel wirft ein Schlaglicht darauf, wie viele Betriebe bis zum Befragungszeitpunkt zwischen Juli und November 2022 in welchem Ausmaß wirtschaftliche Auswirkungen durch den russischen Angriffskrieg verspürt haben und in welcher Form dies Auswirkungen auf den Geschäftsalltag hatte.

5.1 Hohe Energie- und Treibstoffkosten stellen größte Herausforderung für Betriebe dar

Insgesamt gaben zum Befragungszeitpunkt etwa 43 Prozent der hessischen Betriebe wirtschaftliche Auswirkungen durch die Auseinandersetzungen in der Ukraine an (vgl. Abb. 17). Im westdeutschen Vergleich lag Hessen damit unter dem Durchschnitt (50 Prozent). Anders als bei der Corona-Pandemie gaben nur sehr wenige Betriebe an, wirtschaftlich positiv betroffen zu sein. Der Anteil der Betriebe mit negativen wirtschaftlichen Auswirkungen lag mit 39 Prozent sogar etwas höher als während der Finanz- und Wirtschaftskrise (siehe Befragungen zum IAB-Betriebspanel 2010).

Abb. 17: Wirtschaftliche Auswirkungen durch den Ukrainekrieg, die Corona-Pandemie sowie die Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Betriebe in Hessen, Angaben in Prozent



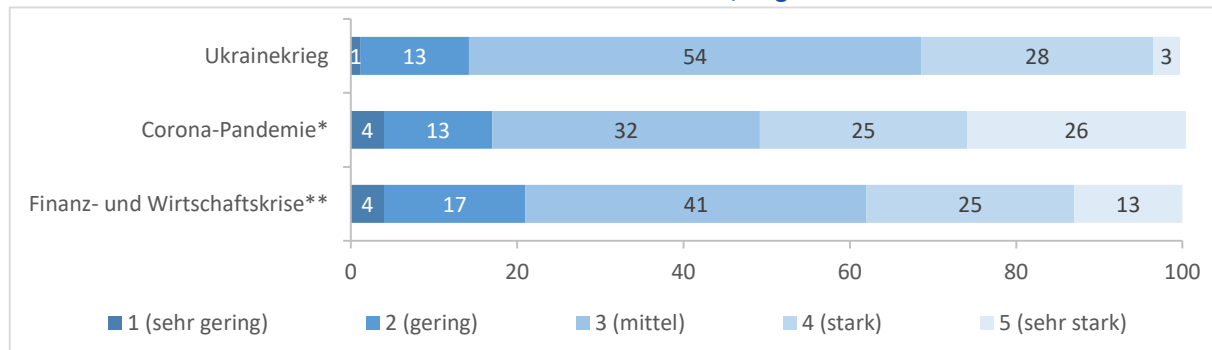
Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, 2021 und 2022, eigene Berechnungen.

*Auswirkungen bis zum Befragungszeitpunkt in 2021.

**Auswirkungen für die zurückliegenden zwei Jahre zum Befragungszeitpunkt in 2010.

Abbildung 18 verdeutlicht, dass sich die negativen wirtschaftlichen Auswirkungen der letzten drei großen Krisen in ihrer Intensität deutlich unterschieden haben. In der Corona-Pandemie erscheinen die Auswirkungen am gravierendsten, gut die Hälfte der negativ betroffenen Betriebe gab eine „starke“ oder „sehr starke“ Betroffenheit an (Durchschnitt: 3,6). Vom Ukrainekrieg waren hingegen über die Hälfte der Betriebe mittelstark betroffen (Durchschnitt: 3,1); der Anteil sehr stark betroffener Betriebe war zum Zeitpunkt der Befragung verschwindend gering. Die negativen Auswirkungen durch die Finanz- und Wirtschaftskrise scheinen hessische Betriebe etwas stärker getroffen zu haben (Durchschnitt: 3,3).

Abb. 18: Stärke der Betroffenheit in wirtschaftlich negativ vom Ukrainekrieg, der Corona-Pandemie sowie der Finanz- und Wirtschaftskrise betroffenen Betrieben in Hessen, Angaben in Prozent



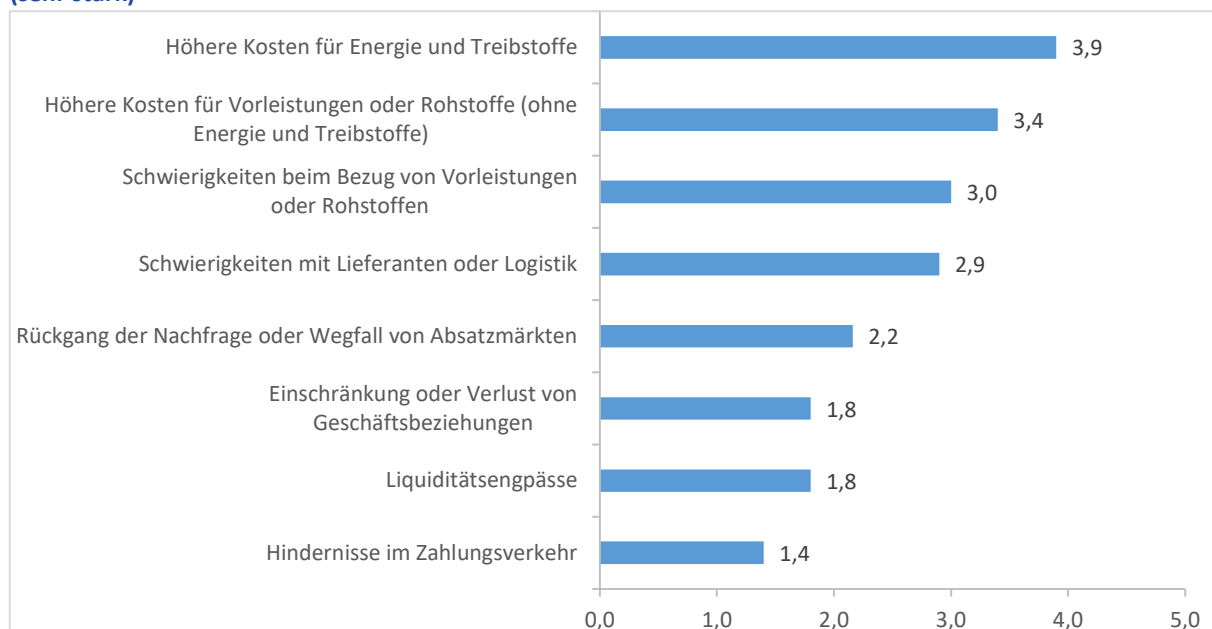
Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, 2021 und 2022, eigene Berechnungen.

*Auswirkungen bis zum Befragungszeitpunkt in 2021.

**Auswirkungen für die zurückliegenden zwei Jahre zum Befragungszeitpunkt in 2010.

Auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht) bis 5 (sehr stark) konnten wirtschaftlich negativ bzw. gleichermaßen negativ wie positiv betroffene Betriebe angeben, wie stark sie durch spezifische Auswirkungen des Ukrainekrieges betroffen waren. Das mit Abstand größte Problem waren – wenig überraschend – die höheren Kosten für Energie und Treibstoffe (vgl. Abb. 19).

Abb. 19: Durchschnittliche Stärke der Auswirkungen in wirtschaftlich negativ und gleichermaßen negativ wie positiv durch den Ukrainekrieg betroffenen Betrieben in Hessen, auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht) bis 5 (sehr stark)

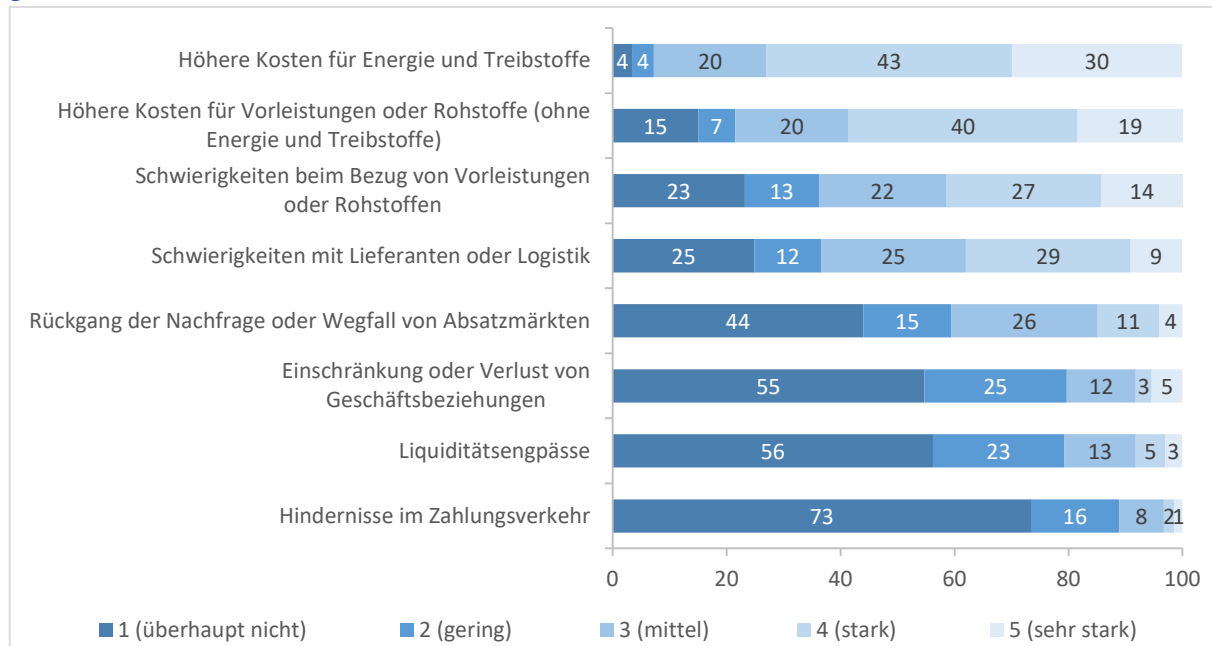


Quelle: IAB-Betriebspanel 2022, eigene Berechnungen.

Fast drei Viertel (73 Prozent) der Betriebe gaben starke oder sehr starke Auswirkungen durch die erhöhten Energie- und Treibstoffpreise an (vgl. Abb. 20). Die darüber hinaus am kritischsten eingestuftem Auswirkungen hingen sämtlich mit Problemen in den Lieferketten zusammen. Knapp drei von fünf Betrieben (59 Prozent) hatten starke bzw. sehr starke Probleme mit höheren Kosten für Vorleistungen oder Rohstoffe, in etwa zwei von fünf Betrieben (41 Prozent) gab es Schwierigkeiten, diese überhaupt zu beziehen. Auch allgemeine Schwierigkeiten mit Lieferanten und Logistik stellten in 38 Prozent der Betriebe größere Hindernisse dar. Nachfrageeinbrüche sowie wegfallende Absatzmärkte und Geschäftsbeziehungen spielten gegenüber der Energie- und Lieferkettenproblematik eine eher unterge-

ordnete Rolle, waren aber zumindest für einen Teil der Betriebe problematisch. Finanzielle Schwierigkeiten in Form von Liquiditätsengpässen scheinen vergleichsweise selten entstanden zu sein: Nur acht Prozent der Betriebe verspürten durch den Ukrainekrieg starke bis sehr starke Auswirkungen auf ihre finanzielle Liquidität.

Abb. 20: Stärke der Auswirkungen in wirtschaftlich negativ und gleichermaßen negativ wie positiv durch den Ukrainekrieg betroffenen Betrieben in Hessen, auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht) bis 5 (sehr stark), Angaben in Prozent

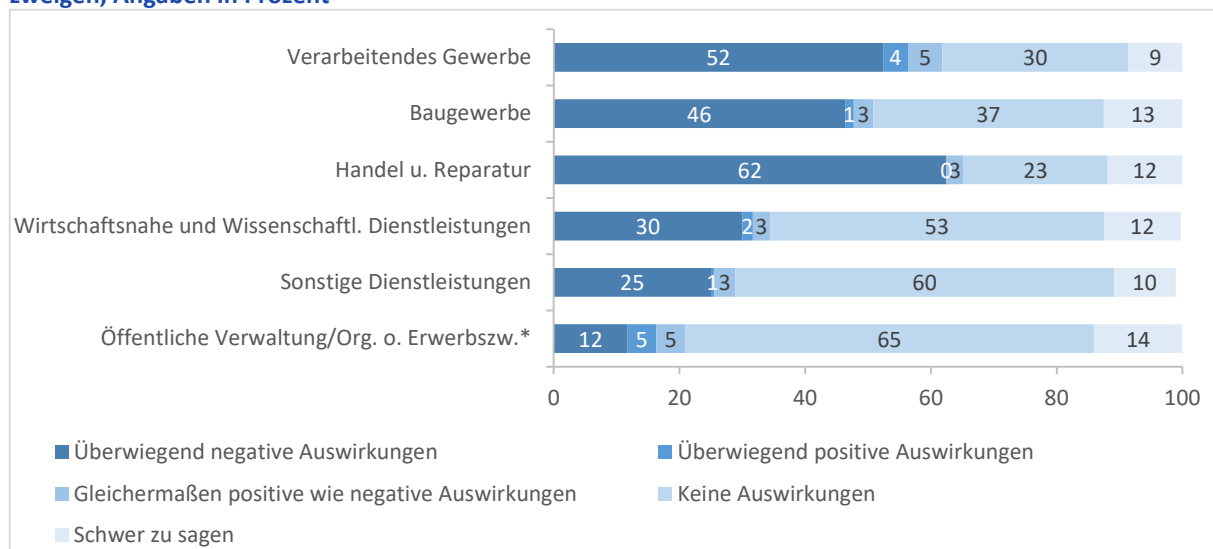


Quelle: IAB-Betriebspanel 2022, eigene Berechnungen.

5.2 Dienstleistungsbetriebe verspüren seltener Auswirkungen durch Ukrainekrieg

Der Anteil der von der Krise betroffenen Betriebe variiert deutlich zwischen den Wirtschaftszweigen. Wirtschaftlich negative Auswirkungen lassen sich insbesondere bei in Handel und Reparatur tätigen Betrieben beobachten, von denen gut drei von fünf vom Ukrainekrieg negativ betroffen waren (vgl. Abb. 21). Auch im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe gaben überdurchschnittlich viele Betriebe negative wirtschaftliche Folgen an. In geringerem Ausmaß zeigten sich Auswirkungen durch den Krieg in der Ukraine in Betrieben, die Dienstleistungen anbieten. Dort lag der Anteil wirtschaftlich negativer Betriebe deutlich unter dem hessischen Durchschnitt. Erklären lässt sich dies unter anderem dadurch, dass die oben genannten, stärker betroffenen Wirtschaftszweige größere Schwierigkeiten mit Lieferanten und Logistik sowie dem Bezug von Vorleistungen bzw. Rohstoffen angegeben haben. Die stärkere Betroffenheit von Industrie und Handel ist also neben dem überdurchschnittlichen Energieverbrauch vermutlich auch auf die höhere Abhängigkeit von Lieferketten zurückzuführen.

Abb. 21: Wirtschaftliche Auswirkungen durch den Ukrainekrieg auf die Betriebe in Hessen, nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent



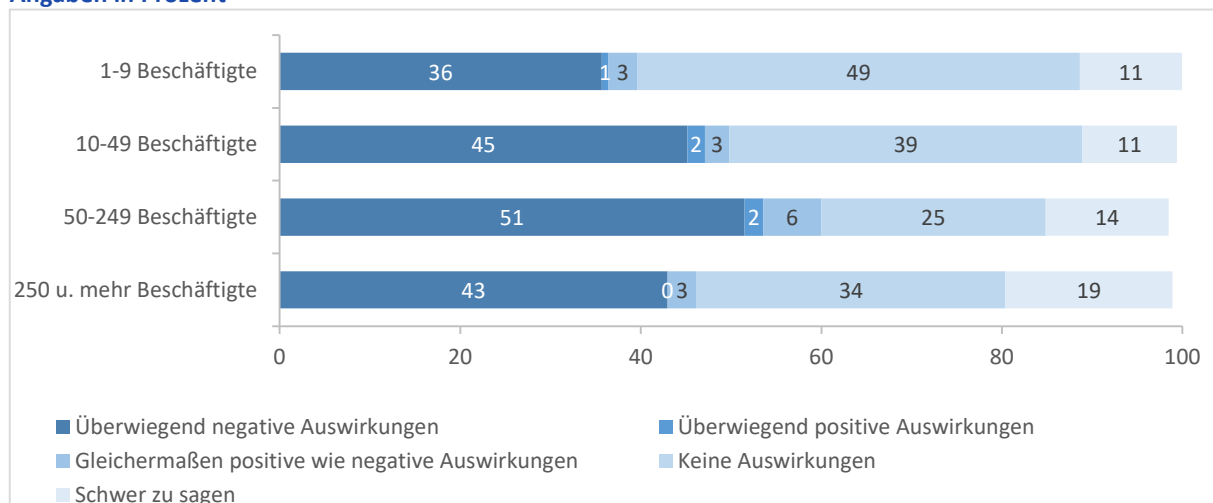
Quelle: IAB-Betriebspanel 2022, eigene Berechnungen.

*Für Betriebe aus der Öffentlichen Verwaltung und den Organisationen ohne Erwerbszweck kann aufgrund geringer Fallzahlen nur eine Tendenz abgebildet werden.

5.3 KMU am häufigsten wirtschaftlich von Ukrainekrieg betroffen

Differenziert nach Betriebsgröße sind kleine und mittlere Unternehmen (KMU) am stärksten negativ durch den Ukrainekrieg betroffen (vgl. Abb. 22). Mittelgroße Betriebe gaben zu 51 Prozent, Kleinbetriebe zu 45 Prozent wirtschaftlich negative Auswirkungen auf ihren Betrieb an. In Großbetrieben lag der Anteil mit 43 Prozent etwas geringer. Vermutlich sind Großbetriebe in der Regel stärker diversifiziert und damit auch krisenfester bezüglich ihrer Lieferketten als kleinere Betriebe. Von den wirtschaftlich betroffenen mittelgroßen und Kleinbetrieben hatten beispielsweise 42 bzw. 43 Prozent starke oder sehr starke Schwierigkeiten mit ihren Lieferanten oder der Logistik, von den Großbetrieben „nur“ 24 Prozent. Insgesamt stellten aber höhere Kosten für Energie und Treibstoffe in allen Betriebsgrößenklassen die größte Herausforderung dar. Von den Kleinstbetrieben verspürte der geringste Anteil negative Auswirkungen durch den Konflikt in der Ukraine.

Abb. 22: Wirtschaftliche Auswirkungen durch den Ukrainekrieg auf die Betriebe in Hessen, nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2022, eigene Berechnungen.

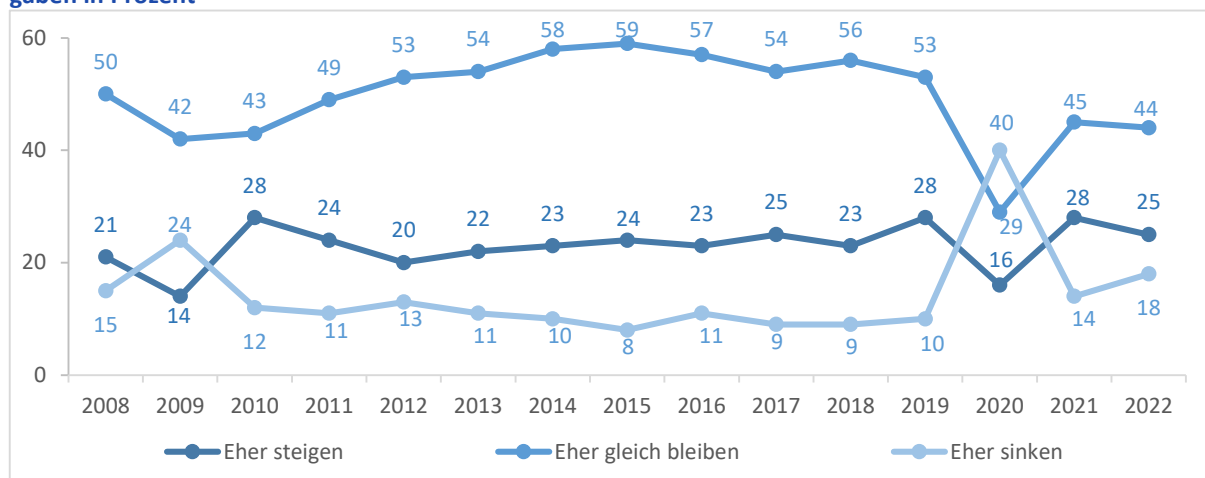
6. Geschäftserwartungen für das laufende Geschäftsjahr 2022

Die Betriebe werden in den Befragungen zum IAB-Betriebspanel routinemäßig nach ihren Geschäftserwartungen für das laufende Geschäftsjahr gefragt. In der 2022er-Befragung ist dies von besonderem Interesse, da die Indikatoren zur wirtschaftlichen Lage in den ersten Kapiteln des vorliegenden Reports nur Effekte der Corona-Pandemie abbilden können. Die prospektiven betrieblichen Einschätzungen beziehen sich jedoch auf das Jahr 2022 und geben damit auch erste Hinweise zur wirtschaftlichen Lage der Betriebe während des Krieges in der Ukraine.

6.1 Geschäftserwartungen der Betriebe verschlechtern sich wieder etwas

Abbildung 23 zeigt für die Jahre zwischen 2011 und 2019 eine positive Entwicklung in den Geschäftserwartungen hessischer Betriebe nach der Finanz- und Wirtschaftskrise. In diesem Zeitraum rechnete stets ungefähr ein Viertel der Betriebe mit einem steigenden und nur etwa jeder zehnte mit einem sinkenden Geschäftsvolumen für das laufende Jahr. Die Pandemie durchbrach diesen Trend im Jahr 2020 erstmals, und die Geschäftserwartungen rutschten deutlich ins Negative. Im Jahr 2021 ließen sich Erholungseffekte beobachten, das Vorpandemieniveau konnte allerdings noch nicht wieder erreicht werden. Die Angaben für das laufende Geschäftsjahr 2022 zeigen, dass sich mit Beginn des Ukrainekrieges auch die Geschäftserwartungen der Betriebe wieder etwas getrübt haben. Nach den Erholungseffekten im Vorjahr gingen zum Befragungszeitpunkt zwischen Juli und November 2022 also wieder etwas mehr Betriebe von einem sinkenden Geschäftsvolumen aus. In Betrieben mit wirtschaftlich überwiegend negativen Auswirkungen durch den Ukrainekrieg gab sogar gut ein Viertel (26 Prozent) negative Geschäftserwartungen an, in Betrieben ohne negative Auswirkungen gilt dies nur für etwa jeden zehnten Betrieb (elf Prozent). Die Eintrübung der erwarteten Geschäftsentwicklung fiel im ersten Jahr des Ukrainekrieges im Vergleich zum ersten Coronajahr sehr moderat aus, was selbst bei Berücksichtigung der unterschiedlichen Rahmenbedingungen beider Ereignisse für eine gestärkte Krisenfestigkeit der hessischen Betriebe spricht.

Abb. 23: Erwartete Entwicklung des Geschäftsvolumens in Betrieben in Hessen in den Jahren 2008-2022, Angaben in Prozent

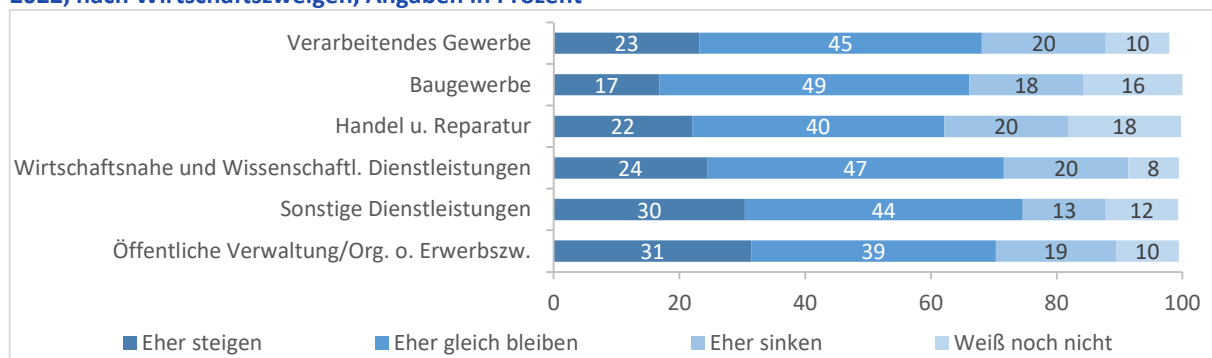


Quelle: IAB-Betriebspanel 2008-2022, eigene Berechnungen. Eine Differenz zu 100 Prozent entsteht jährlich durch den Anteil der Betriebe, die noch keine Gewissheit zur weiteren Entwicklung ihres Geschäftsvolumens hatten oder keine Angabe dazu gemacht haben.

6.2 Eher pessimistische Geschäftserwartungen in stärker vom Ukrainekrieg betroffenen Wirtschaftszweigen

Positive Geschäftserwartungen lassen sich im Jahr 2022 vor allem in der Öffentlichen Verwaltung und den Organisationen ohne Erwerbszweck sowie in den Betrieben aus den Sonstigen Dienstleistungen beobachten (vgl. Abb. 24). In den Wirtschaftszweigen mit den höchsten Anteilen an wirtschaftlich negativ vom Ukrainekrieg betroffenen Betrieben, das heißt Handel und Reparatur, Verarbeitendes Gewerbe sowie Baugewerbe, aber auch den Wirtschaftsnahen und Wissenschaftlichen Dienstleistungen zeigten sich viele Betriebe hingegen eher pessimistisch: In allen vier Wirtschaftszweigen rechnen unterdurchschnittlich viele Betriebe mit einem steigenden und überdurchschnittlich viele (bzw. durchschnittlich viele im Baugewerbe) mit einem sinkenden Geschäftsvolumen für 2022.

Abb. 24: Erwartete Entwicklung des Geschäftsvolumens in Betrieben in Hessen für das laufende Geschäftsjahr 2022, nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2022, eigene Berechnungen.

Abbildung 25 veranschaulicht die zeitliche Entwicklung der Geschäftserwartungen zwischen 2019 und 2022 nach Wirtschaftszweigen. Für Betriebe, die Sonstige Dienstleistungen anbieten, scheint – nach dem fatalen Einbruch in 2020 – nun das zweite Jahr in Folge ein Großteil der Betriebe wieder optimistischer hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung gestimmt zu sein. Die Erholungseffekte aus dem Vorjahr scheinen hier anzuhalten. Dagegen haben sich die Geschäftserwartungen in Betrieben aus dem Verarbeitenden Gewerbe oder den Wirtschaftsnahen und Wissenschaftlichen Dienstleistungen wieder eingetrübt. Der Anteil der Betriebe, die von einem steigenden Geschäftsvolumen ausgingen, ist im Wirtschaftszweig Handel und Reparatur in 2020 gesunken und bleibt seither in etwa auf diesem Niveau. Im Baugewerbe nimmt der Anteil optimistischer Betriebe sogar jährlich ab, obwohl die Auftragslage auch während der Pandemie stabil war. Vermutlich spielen steigende Materialkosten und Lieferengpässe, die bereits während der Corona-Krise eine Herausforderung darstellten und sich durch den Ukrainekrieg weiter verschärft haben, eine Rolle. Gerade im Baugewerbe kann aber auch die schwierige Fachkräftesituation im Wirtschaftszweig mit dafür verantwortlich sein, dass Betriebe Aufträge nicht annehmen und ihr Geschäftsvolumen dadurch nicht steigern können.

Abb. 25: Anteil der Betriebe in Hessen, die in den Jahren 2019-2022 von einem steigenden Geschäftsvolumen für das jeweils laufende Geschäftsjahr ausgegangen sind, nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent

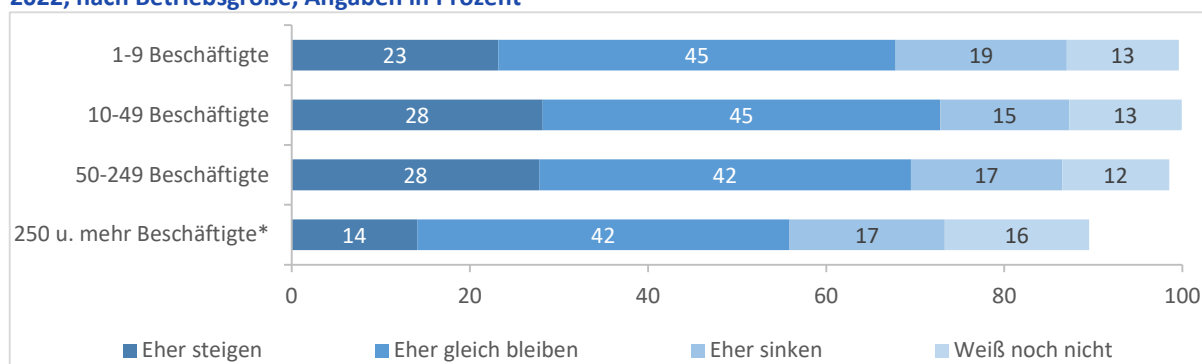


Quelle: IAB-Betriebspanel 2019-2022, eigene Berechnungen.

6.3 KMU sind trotz negativer Auswirkungen durch den Ukrainekrieg vergleichsweise optimistisch

Obwohl KMU vergleichsweise stärkere negative Auswirkungen durch den Ukrainekrieg angaben, lag der Anteil der kleinen und mittelgroßen Betriebe, die von einem steigenden Geschäftsvolumen im Jahr 2022 ausgingen, mit 28 Prozent am höchsten (vgl. Abb. 26). Von den Großbetrieben gingen hingegen nur 14 Prozent von einem steigenden Geschäftsvolumen aus, wobei zu beachten ist, dass der Anteil der Betriebe, die keine Angaben gemacht haben, mit elf Prozent relativ hoch lag und die Ergebnisse verzerren könnte. Eher sinkende Geschäftsvolumen wurden hingegen am häufigsten in Kleinstbetrieben erwartet.

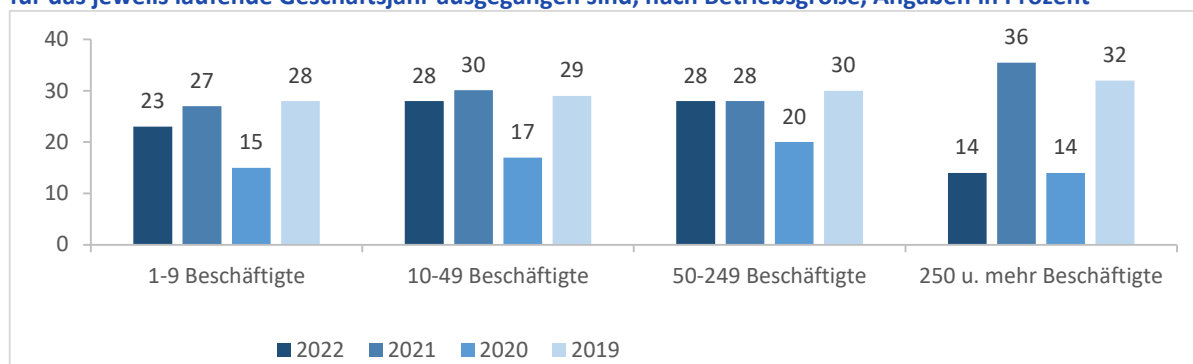
Abb. 26: Erwartete Entwicklung des Geschäftsvolumens in Betrieben in Hessen für das laufende Geschäftsjahr 2022, nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2022, eigene Berechnungen. * Der Anteil der Großbetriebe, die keine Angabe zur Entwicklung ihres Geschäftsvolumens gemacht haben, lag mit 11 Prozent ungewöhnlich hoch.

Im Zeitvergleich der Jahre 2019 bis 2022 gingen 2022 wieder etwas mehr Kleinst- und Kleinbetriebe von einem leicht sinkenden Geschäftsvolumen aus. Von den mittelgroßen Betrieben blieben genauso viele wie im Vorjahr optimistisch bezüglich der weiteren Geschäftsentwicklung (vgl. Abb. 27). Ein starker Rückgang lässt sich hingegen unter den von einem steigenden Geschäftsvolumen ausgehenden Großbetrieben beobachten; ihr Anteil sinkt auf das Niveau des ersten Pandemiejahres in 2020.

Abb. 27: Anteil der Betriebe in Hessen, die in den Jahren 2019-2022 von einem steigenden Geschäftsvolumen für das jeweils laufende Geschäftsjahr ausgegangen sind, nach Betriebsgröße, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2019-2022, eigene Berechnungen.

7. Resümee

Der Krieg in der Ukraine und die pandemische Situation bringen für die hessische Wirtschaft große Herausforderungen. Die hessischen Betriebe haben diese Herausforderungen im Schnitt bisher gut gestalten und ihre wirtschaftliche Lage über weite Strecken relativ stabil halten können.

Die Indikatoren zur wirtschaftlichen Situation deuten auf eine Erholung im Jahr 2021 hin, wobei das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht werden konnte. Insbesondere die Selbsteinschätzung der Betriebe zur Ertragslage ist in vielen Betrieben noch eine negative: Weiterhin gaben 22 Prozent der Betriebe eine nur ausreichende oder sogar mangelhafte Ertragslage an (2020: 30 Prozent, 2019: zwölf Prozent). Der Anteil der Betriebe mit einer eher positiven Ertragslage stieg andererseits nur leicht auf 51 Prozent (2020: 48 Prozent, 2019: 60 Prozent). Mit Ausnahme des Baugewerbes spiegelte sich die Entwicklung einer verbesserten Ertragslage, die jedoch noch hinter der des Jahres 2019 zurückblieb, in allen Wirtschaftszweigen. Daraus lässt sich schließen, dass hessische Betriebe nach einem schwierigen ersten Pandemiejahr wieder besser wirtschaften konnten, die Pandemieeffekte aber noch weiter wirtschaftlich negativen Einfluss hatten. Vor allem in den stark von der Corona-Krise betroffenen Betrieben, die Sonstige Dienstleistungen anbieten, blieb der Anteil eher positiv wirtschaftender Betriebe noch deutlich hinter dem Anteil von 2019 zurück. Im Baugewerbe ließ sich sogar eine Verschlechterung gegenüber der durchaus positiven Ertragslage aus 2020 beobachten. Hier zeigen sich vermutlich Effekte von Lieferketteneinbrüchen, eingeschränkten logistischen Kapazitäten und steigenden Materialkosten.

Investitionen sichern die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe, allerdings setzen sie liquide Mittel voraus. Gerade in Krisenzeiten mit schlechteren Ertragslagen und Unsicherheit bezüglich der Geschäftsentwicklung ist ein Rückgang der Investitionstätigkeiten nicht ungewöhnlich. Investitionen werden auf einen späteren Zeitpunkt vorschoben oder gar nicht vorgenommen. Die Auswertungen zum IAB-Betriebspanel zeigen jedoch, dass sich hessische Betriebe anders verhalten haben. Der Anteil investierender Betriebe ist zwar im ersten Pandemiejahr leicht gesunken, stieg dann im Jahr 2021 aber fast wieder auf das Niveau von 2019. Die Mehrheit der Betriebe hat sowohl im ersten als auch im zweiten Pandemiejahr in den Bereich EDV, Informations- und Kommunikationstechnik investiert und die digitale Infrastruktur ausgebaut.

Auch bei der Umsetzung innovativer Verfahren oder der Einführung neuer Produkte bzw. Dienstleistungen ist es nicht ungewöhnlich, dass Betriebe in Zeiten schwächerer Konjunktur zögern. Andererseits ist Innovativität notwendig, um sich wechselnden Begebenheiten am Markt anzupassen. Die letztjährigen Auswertungen zum IAB-Betriebspanel haben gezeigt, dass Betriebe in der wirtschaftlich unsichersten Phase zu Pandemiebeginn einerseits häufiger laufende Innovationsvorhaben eingestellt, andererseits aber auch etwas häufiger Innovationen umgesetzt haben als noch im Jahr 2019. Während das Innovationsverhalten hessischer Betriebe also im ersten Pandemiejahr stabil geblieben ist, ließ sich in 2021 sogar eine deutliche Ausweitung beobachten: Knapp die Hälfte der hessischen Betriebe setzte in diesem Jahr Innovationen um, was einen neuen Höchstwert seit Erfassungsbeginn in 2011 darstellt. Im Gegensatz zum Vorjahr verbesserten wieder deutlich mehr Betriebe ihre Produkte bzw. Dienstleistungen oder entwickelten diese weiter. Eine Erweiterung des Angebotsportfolios um neue Produkte bzw. Dienstleistungen fand ebenfalls in so vielen Betrieben wie nie zuvor statt. Dies könnte auch dadurch begründet sein, dass die Pandemie einerseits neue Konsumbedürfnisse geweckt hat, andererseits Produkte und Dienstleistungen an die erschwerten Rahmenbedingungen in der Hochzeit der Pandemie angepasst werden mussten. Die Betriebe haben ihre Geschäftsmodelle und -prozesse angepasst, „um durch die Krise zu kommen“. Mit zunehmender Gewöhnung an einen pandemiegeprägten Alltag sowie einer abnehmenden Unsicherheit taten dies im Jahr 2021 noch mehr Betriebe. Dies galt

insbesondere für kleinere Betriebe, von denen mehr Innovationen als in den Vorjahren umgesetzt wurden. Der Anteil innovativer Großbetriebe nahm hingegen in den ersten Pandemie Jahren ab, vermutlich auch, weil dort aufgrund größerer Liquiditätsreserven weniger Handlungsdruck bestand und so eine abwartende Haltung finanziell eher tragbar war.

Vom Ausbruch des Ukrainekrieges waren im zweiten Halbjahr 2022 in Hessen mit 43 Prozent etwas weniger als die Hälfte der Betriebe wirtschaftlich betroffen. Dieser Wert lag etwas niedriger als in Westdeutschland insgesamt (50 Prozent). Die wirtschaftlichen Auswirkungen waren – anders als in der Corona-Pandemie – fast ausschließlich negativ. Knapp zwei von fünf (39 Prozent) hessischen Betrieben gaben eine negative Betroffenheit durch den Krieg in der Ukraine an. Es waren also etwas weniger Betriebe als während der Corona-Pandemie (45 Prozent) und etwas mehr als während der Finanz- und Wirtschaftskrise (37 Prozent) negativ wirtschaftlich betroffen. Allerdings war das Ausmaß der Betroffenheit nicht so stark wie in den beiden vorangegangenen großen Krisen: Mehr als die Hälfte (54 Prozent) der negativ betroffenen Betriebe gaben eine „mittlere“, nur drei Prozent eine „sehr starke“ wirtschaftliche Betroffenheit durch den Ukrainekrieg an.

Das mit Abstand größte Problem stellten die höheren Kosten für Energie und Treibstoffe dar. Aber auch die Kosten und der Bezug von Vorleistungen oder Rohstoffen sowie allgemeine Schwierigkeiten mit Lieferanten oder Logistik stellten Betriebe – nachdem sich die Lieferkettensituation bereits während der Pandemie verschärft hat – vor große Probleme. Trotz der steigenden Preise für Energie und Treibstoff bzw. für Vorleistungen und Rohstoffe waren Liquiditätsengpässe nur selten ein größeres Problem. Betriebe aus Industrie und Handel zeigten sich von Lieferkettenproblemen besonders betroffen. Die Dienstleistungssektoren sahen sich dagegen – anders als in der Corona-Pandemie – seltener negativen Auswirkungen ausgesetzt.

Differenziert nach Betriebsgröße lagen die Anteile negativ vom Ukrainekrieg betroffener Klein- und mittelgroßer Betriebe (KMU) überdurchschnittlich hoch. Zu Zeiten globaler Lieferketten ist es wahrscheinlich, dass sich gerade KMU in größerer Abhängigkeit von wenigen Lieferanten befanden und deshalb sensibler auf Probleme in ihren Lieferketten reagierten. Großbetriebe gaben hingegen seltener „starke“ bis „sehr starke“ Schwierigkeiten mit Lieferanten an, mutmaßlich weil mit zunehmender Betriebsgröße auch die Wahrscheinlichkeit diversifizierter Lieferketten steigt und somit Schwierigkeiten mit einzelnen Lieferanten eher ausgeglichen werden können. Von den Kleinstbetrieben gaben mit 36 Prozent vergleichsweise wenige wirtschaftlich negative Auswirkungen an.

Die Geschäftserwartungen für das laufende Geschäftsjahr 2022 haben sich im Vergleich zum Vorjahr, als die Betriebe wieder optimistischer waren, nun wiederum leicht verschlechtert. Im Zuge des Ukrainekrieges sind die Erholungseffekte hinsichtlich der erwarteten Geschäftsentwicklung also wieder leicht rückläufig, wobei sich der Rückgang bei weitem nicht so dramatisch wie während des ersten Pandemiejahres darstellt. Der Anteil der Betriebe, die von einem sinkenden Geschäftsvolumen ausgehen, stieg um vier Prozentpunkte auf 18 Prozent. Vergleichsweise pessimistisch zeigten sich dabei besonders die stärker wirtschaftlich vom Ukrainekrieg betroffenen Wirtschaftszweige Handel und Reparatur, Verarbeitendes Gewerbe sowie Baugewerbe.

Die Befunde verdeutlichen, dass die hessischen Betriebe in verschiedenen Dimensionen betrieblichen Verhaltens auf die veränderten Rahmenbedingungen von Pandemie und Ukrainekrieg reagiert haben, um ihre wirtschaftliche Stabilität zu sichern. Als erfolgsversprechendes betriebliches Verhalten stellen sich klar Investitionen und Innovationen dar. Gerade bei den Innovationen können sich die Weiterentwicklung des Angebotsportfolios durch Verbesserung oder Neueinführung von Produkten (bzw. Dienstleistungen), aber auch veränderte Verfahren als wirtschaftliche Stabilitätsanker erweisen. Dazu

gehört auch eine weitere Dimension, die sich auf die Anpassung von Geschäftsmodellen und -prozessen bezieht. Darüber hinaus ist die Diversifikation von Lieferketten eine mögliche Strategie, um einseitigen Abhängigkeiten und damit Rohstoffengpässen zu entgehen. Gerade hier haben die kleinen und mittelgroßen Betriebe in Hessen ihr Verhalten seit Beginn der Krise verändert und damit einen wichtigen Beitrag zur eigenen wirtschaftlichen Stabilität geleistet. Diese drei wesentlichen Mechanismen scheinen sich bei vielen Betrieben in Hessen als strategische Ansätze zum Umgang mit Krisen bewährt zu haben. Investitionen und innovative Veränderungen in betrieblichen Strukturen und Prozessen sowie Produktion wirken auf die Widerstandsfähigkeit der hessischen Wirtschaft ein. Es ist zudem davon auszugehen, dass auch betriebliches Bildungsverhalten und Personalpolitik weitere Ansätze für den Umgang mit neuen kriseninduzierten Herausforderungen sein könnten. In den folgenden Reporten werden diese Aspekte genauer untersucht.

8. Methodische Hinweise

Der vorliegende Report wurde auf Grundlage der Daten des IAB-Betriebspanels aus dem Jahr 2022 (30. Welle) erstellt. Das IAB-Betriebspanel ist eine repräsentative Betriebsbefragung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit. Erhoben werden die Daten in Zusammenarbeit mit der Kantar GmbH. Seit 2001 sind repräsentative Auswertungen für Hessen möglich. Gefördert werden die hessischen Zusatzauswertungen von der Europäischen Union und aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen sowie der Bundesagentur für Arbeit.

Der Report zu der wirtschaftlichen Lage der Betriebe ist der erste Einzelreport auf Grundlage der Befragungen im Jahr 2022. Insgesamt wurden hierfür 948 Interviews in Betrieben in Hessen realisiert, die mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit gelistet waren. Die erreichte Fallzahl ermöglicht repräsentative Aussagen für die Grundgesamtheit der Betriebe und Dienststellen in Hessen, in denen mindestens eine sozialversicherungspflichtig beschäftigte Person tätig ist. Hierfür wurde die Stichprobe nach Betriebsgröße und Wirtschaftszweig gemäß der tatsächlichen Verteilung gewichtet.

Soweit nicht anders benannt, beziehen sich die im Report angegebenen Zahlen immer auf das IAB-Betriebspanel.

Frankfurt am Main, April 2023

Der vorliegende sowie weitere Reporte aus dem IAB-Betriebspanel Hessen sind im Internet unter der Adresse www.iwak-frankfurt.de abrufbar.

Kontakt: c.larsen@em.uni-frankfurt.de

9. Literatur

Dauth, Wolfgang / von Graevenitz, Kathrine / Janser, Markus (2022): Die Energiekrise wird manche Regionen härter treffen als andere, In: IAB-Forum 26. Oktober 2022, <https://www.iab-forum.de/die-energiekrise-wird-manche-regionen-haerter-treffen-als-andere/>, Abrufdatum: 10. März 2023

Grömling, Michael / Bardt, Hubertus (2022). Betriebliche Belastungen durch Ukrainekrieg. *Wirtschaftsdienst* 102, 283-287.

Hessisches Statistisches Landesamt (2022): Hessische Wirtschaft wächst im ersten Halbjahr um 3,6 Prozent. <https://statistik.hessen.de/presse/hessische-wirtschaft-waechst-im-ersten-halbjahr-um-36-prozent>, Abrufdatum: 10. März 2022

Kagerl, Christian / Moritz, Michael / Roth, Duncan / Stegmaier, Jens / Stepanok, Ignak (2022): Gestörte Lieferketten — wie reagieren die Betriebe in Deutschland? *Wirtschaftsdienst* 102, 956–960

Statistisches Bundesamt (2023): Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2022 um 1,9 % gestiegen. Pressemitteilung Nr. 020 vom 13. Januar 2023. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/01/PD23_020_811.html, Abrufdatum: 10. März 2023